

Otfried Preußler

Daniela Chudzinski

Winterzeit tief verschneit

Ein Dutzend und eine Geschichte für Große und Kleine

Herausgegeben von
Regine Stigloher

Thienemann





Vorwort

Ich bin ein Geschichtenerzähler. In diesem Beruf war ich Lehrjunge von klein auf, zuerst bei meiner Großmutter Dora und später beim Hub-Förster, beim Schneider-Gottl im Gasthaus zur Pyramide, bei anderen Waldkäu-zen im heimatlichen Isergebirge, diesseits und jenseits der böhmisch-schlesischen Grenze. Mein Vater hat sol-che Geschichten gesammelt und aufgeschrieben, ich ha-be ihn hin und wieder auf seinen Wanderungen begleiten dürfen.

Die Abende in den niedrigen Baudenstuben werde ich nie vergessen. Das leise Summen der Petroleumlampe, der Duft nach getrockneten Kräutern, nach Waldheu und Beeren, nach Leinöl und Ziegenmilch. Im Ofen knis-tert das Kienholz, übers Dach fährt der Sturm hinweg. Oder ist es der Nachtjäger, der an den Fenstern rüttelt? Mit heißen Ohren lausche ich dem Erzähler. Unwider-stehlich ziehen mich die Geschichten in ihren Bann ...

Seit jeher gehört meine besondere Vorliebe Geschichten aus der kalten Jahreszeit. Wenn ihr Lust habt, werde ich euch im Verlauf des Winters ein paar Geschichten erzählen: von Schnee und Eis, von Frost und Kälte, aber auch vom heiligen Nikolaus, vom Christkindl, den Heiligen Drei Königen etwa.

»Und diese Geschichten?«, werdet ihr fragen. »Sind sie auch wirklich wahr?«

Dazu kann ich nur sagen: Wer mir meine Geschichten glaubt, für den sind sie wahr. Und wer sie mir nicht glaubt, für den sind sie eben nicht wahr – aber er tut mir ein bissl leid.

Otfried Preußler

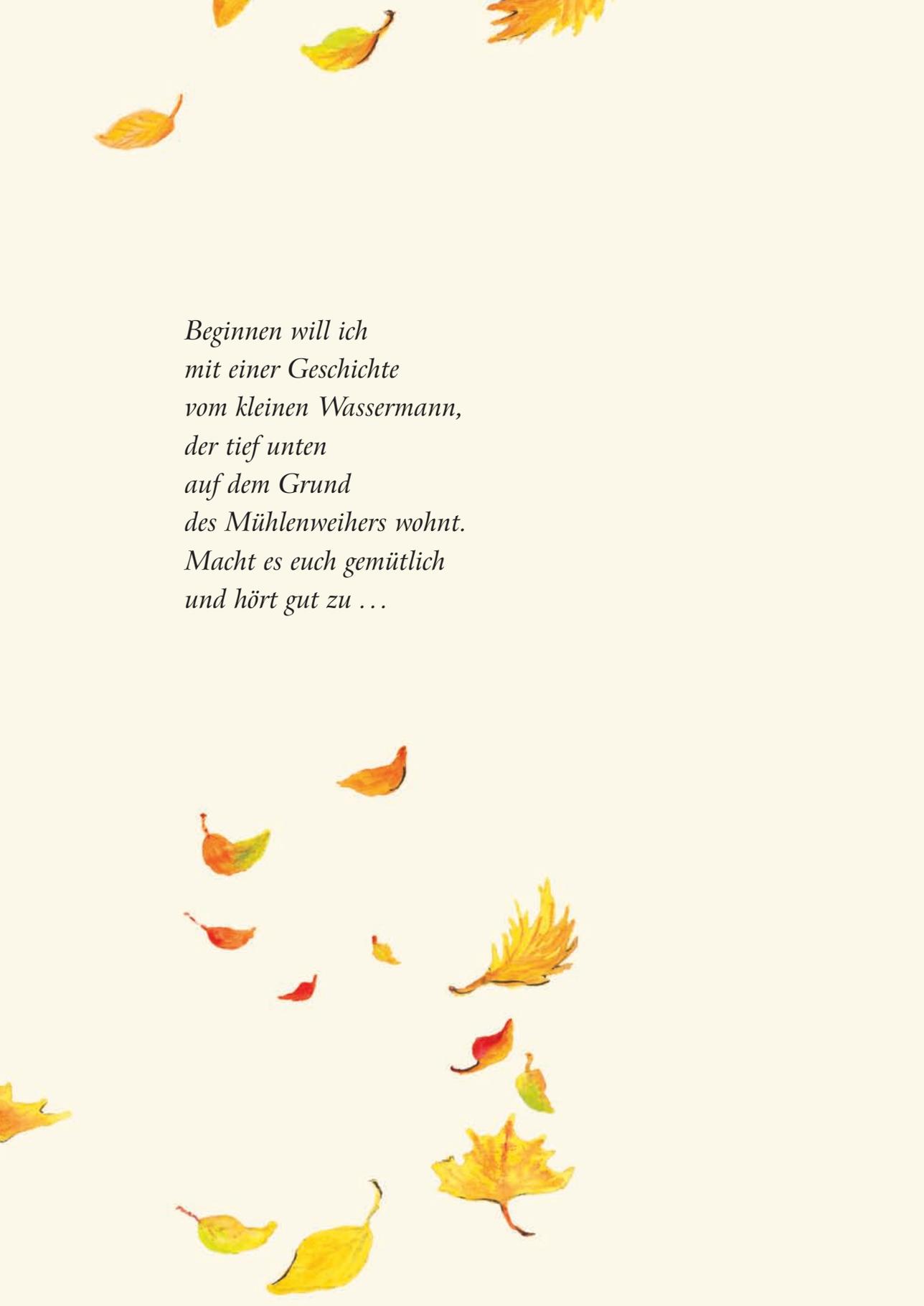


Inhalt

Gute Nacht, kleiner Wassermann!	8
Es schneit, es schneit	16
Winterfreuden	24
Lieber guter Nikolaus	30
Wollen wir singen, Kinder?	38
Die Krippe im Museum	46
Das Eselchen und der kleine Engel	58
Das Lied der Zikade	70
Schneemann bleibt Schneemann	88
Besser als sieben Röcke	96
Geschichten vom Plampatsch	106
Fastnacht im Wald	114
Wanja und der blinde Bettler	126





The page is decorated with various autumn leaves scattered around the text. At the top, there are several leaves in shades of yellow and orange. Below the text, there is a larger collection of leaves, including a prominent yellow maple leaf on the right side, and several smaller leaves in various colors like orange, red, and yellow. The leaves are scattered across the lower half of the page, creating a seasonal atmosphere.

*Beginnen will ich
mit einer Geschichte
vom kleinen Wassermann,
der tief unten
auf dem Grund
des Mühlenweihers wohnt.
Macht es euch gemütlich
und hört gut zu ...*



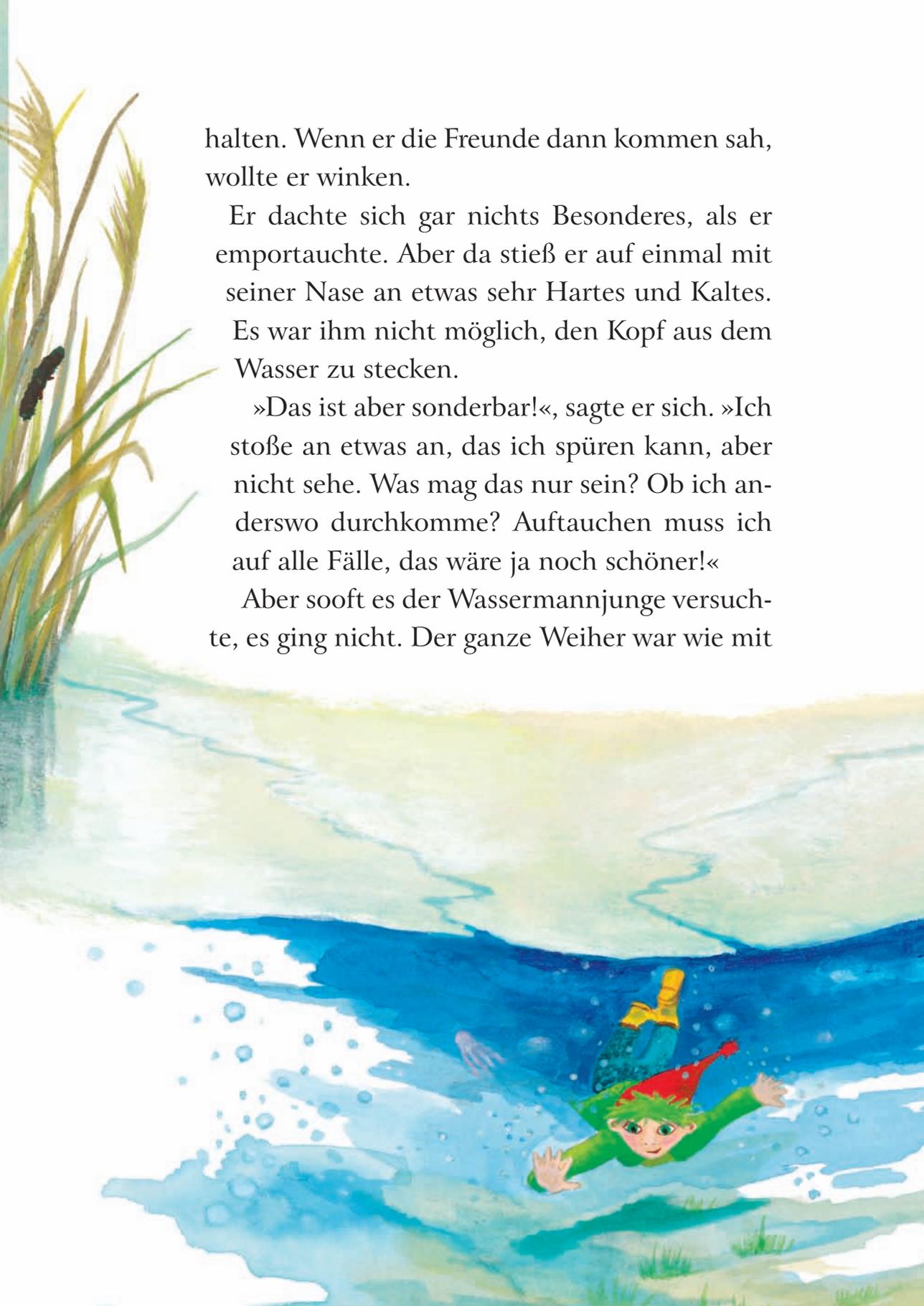
Gute Nacht, kleiner Wassermann!

Die Tage vergingen, das Jahr wurde älter und älter. Schon waren die Bäume entblättert, es regnete oft. Immer seltener kamen die Kinder aus dem nahe gelegenen Dorf, mit denen sich der kleine Wassermann im Lauf des vergangenen Sommers angefreundet hatte, zum Mühlenweiher. Und wenn sie es doch einmal wagten, so trugen sie lange Strümpfe und Wettermäntel. Der kleine Wassermann wartete häufig vergebens auf sie.

Eines Morgens schien oben nach langer Zeit wieder die Sonne. Das merkte der kleine Wassermann, als er zum Fenster hinaussah. Das Wasser war hell und klar wie seit Tagen nicht mehr. Da dachte der Junge: Heut kommen



sie ganz bestimmt!
Und er freute sich sehr
auf das Wiedersehen mit ihnen. Er
konnte nicht wissen, was über Nacht mit dem
Mühlenweiher geschehen war. Ahnungslos zog er sich an,
aß sein Frühstück und machte sich auf, um ans Ufer zu
schwimmen. Er wollte sich dort, wie es seine Gewohnheit
war, in die Zweige der alten Weide setzen und Ausschau

The illustration shows a young boy with green hair, wearing a green long-sleeved shirt, blue pants, and yellow boots, swimming underwater. He is upside down, with his arms and legs outstretched. The water is depicted with various shades of blue and green, suggesting depth and movement. Bubbles are visible around him. In the upper left corner, there are tall, thin reeds or grasses. The background is a soft, hazy landscape with light green and yellow tones, possibly representing a pond or a shallow lake. The overall style is soft and painterly, typical of children's book illustrations.

halten. Wenn er die Freunde dann kommen sah, wollte er winken.

Er dachte sich gar nichts Besonderes, als er emportauchte. Aber da stieß er auf einmal mit seiner Nase an etwas sehr Hartes und Kaltes. Es war ihm nicht möglich, den Kopf aus dem Wasser zu stecken.

»Das ist aber sonderbar!«, sagte er sich. »Ich stoße an etwas an, das ich spüren kann, aber nicht sehe. Was mag das nur sein? Ob ich anderswo durchkomme? Auftauchen muss ich auf alle Fälle, das wäre ja noch schöner!«

Aber sooft es der Wassermannjunge versuchte, es ging nicht. Der ganze Weiher war wie mit

Glas überzogen. Da musste der kleine Wassermann einsehen, dass er nichts ausrichten konnte. Nachdenklich schwamm er nach Hause.

»So, so«, meinte der Wassermannvater, als ihm der Junge von seiner Entdeckung berichtet hatte. »Dann wären wir also schon wieder so weit. Es wird Winter, der Weiher ist zugefroren. Nun heißt es ins Bett gehen und die Decke über die Ohren ziehen – und schlafen.«

»Aber wir sind doch gerade erst aufgestanden«, antwortete der Wassermannjunge.

»Das ändert nichts«, sagte der Vater. »Die Zeit ist nun einmal gekommen, da muss sich ein Wassermann fügen. Im Winter verpasst man ja sowieso nichts. Und wenn es dann Frühling wird, weckt uns die Sonne schon rechtzeitig wieder auf.«

»Weißt du das sicher?«, fragte der kleine Wassermann.

»Ja«, meinte der Vater, »das weiß ich. Ich weiß das so sicher, wie du mein Junge bist. Komm und nun legst du dich nieder, die Mutter hat schon die Betten gerichtet.«

Der kleine Wassermann folgte und ging in die Schlafstube. Weil er auf einmal sehr müde war, half ihm die Mutter beim Ausziehen. Als er dann glücklich im Bett lag, gab ihm der Vater noch einmal die Hand und nickte ihm freundlich zu.



»Bis zum Frühjahr!«, sagte der Wassermannvater.

»Ja, bis zum Frühjahr ...«, sprach ihm der kleine Wassermann nach. »Bis ... zum ... Früh...jahr ...«

Er dachte an seine Freunde, er dachte an alles, was er bis heute erlebt hatte. Wie er zum ersten Mal mit dem Vater quer durch den Weiher geschwommen war, wie sie im Schlingpflanzendickicht Verstecken gespielt hatten, wie er danach auf dem Rücken des Karpfens Cyprinus zurückreiten durfte. Die Fahrt mit dem hölzernen Kasten – die Rutschpartie übers Mühlenrad – und die silberne Mondnacht am Ufer ...

Sehr schön war das alles gewesen, so schön, dass sich gut und gern einen Winter lang davon träumen ließ.

»Gute Nacht, kleiner Wassermann!«, hörte er jemanden sagen.

Die Stimme schien weit aus der Ferne zu kommen. Wer war das nur, der da gesprochen hatte? Es war eine gute Stimme, er kannte sie.

»Gute Nacht, kleiner Wassermann!«, sagte die Stimme noch einmal.

Da wusste der kleine Wassermann, dass es die Stimme der Mutter gewesen war. Und er freute sich, dass er die Mutter noch einmal gehört hatte, ehe er vollends hinüberschlief – in den traumhellen Wassermannwinter.



